

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Nachträge und Berichtigungen

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN



AMT BREISACH

BREISACH. (Grösstentheils Mittheilungen des Herrn Otto Langer.)

- Seite 6. Zu den Plänen noch zu verzeichnen der Plan der Festung nach 1698, Stich von L. Loisel, s. Schau ins Land XXIII S. 45.
- » 6. 'Wappen'. Ausser der erwähnten Urkunde von 1316 ist noch eine weitere, mit dem Adlerstempel besiegelte Breisacher Schultheissen-Urkunde aus dem 13. (?) Jh. bekannt, s. Rosmann S. 196. — Das Wappen mit den sechs Bergen findet sich ausserdem noch am Rathhausportal, am Grundbuchamt, an der Kapfplatzmauer, am Radbrunnengebäude, am Rheinthor, an verschiedenen Stellen im Münster, sowie an Geräthen daselbst.
 - » 6, Zeile 28. Statt 'Klorer' l. Clorer.
 - » 7. 'Römerherrschaft'. Münzen, namentlich Constantins, gefunden bei der Kanalisation; auch ältere Funde, darunter Votivstein erwähnt.
 - » 7, Zeile 35. Statt 'Eckardsberg' wohl überall die Schreibweise 'Eckartsberg' einzusetzen. — Fr. Panzer Deutsche Heldensage im Breisgau, Neujahrsblatt der bad. hist. Kom. 1904, hat den Berg, dessen Namen seit dem 12. Jh. bezeugt ist, mit der Eckehardssage in Beziehung gebracht und gezeigt, dass die Ermanrich- und Dietrichsage das ganze Mittelalter hindurch am Oberrhein in voller Kraft lebendig war.
 - » 9. Burg. Der südlich gelegene Palas besass zwei Treppenthürme. Widerlager für die festen Theile der Zugbrücke sind noch vorhanden. Auf den Fundamenten des Warthurms steht heute der 1874 erbaute Tulla-Thurm. Die zwei Bastionen an der Nord- und Südecke der Ostfront sind heute noch gut kenntlich.
 - » 9, Zeile 38. Statt 'Speckthor' l. Spekthor.
 - » 9. Thore: am Ende der Altgasse (früher Strassengasse) befand sich das sogen. Landthor oder Freiburgerthor, welches jedoch 1637 durch das weiter westlich gelegene Neuthor ersetzt wurde. 1830 kam dieses zum Abbruch; mit einem Theil der dadurch gewonnenen behauenen Steine wurde die Eckartstreppe bei der Eisenbahnbrücke hergestellt, an welcher die oberste Stufe in grosser Schrift die Jahreszahl 1637 zeigt.

- Seite 10, Zeile 25. Durch das frühere Ludwigsbollwerk zieht jetzt eine Bergtreppe zum Münster hinauf, in Erinnerung daran Schänzle genannt.
- » 16, Zeile 1. Nach O. Langer 92 Millionen.
 - » 16, Zeile 7. Statt 'Mördingen' l. Merdingen.
 - » 16, Zeile 16. Siehe O. Langer, die Einnahme Breisachs i. J. 1703, Schau ins Land XXIII S. 43 ff.
 - » 16, Zeile 21. Irrig 'im Süden angefangen', muss umgekehrt heißen: im Norden angefangen.
 - » 17, Zeile 10. Der Breisacher Chronist Gsell giebt (wohl richtiger) die Heeresstärke des Prinzen Carl von Lothringen auf 83 000 Mann an; auch wird der Aufmarsch bei Breisach erst i. J. 1743 stattgefunden haben.
 - » 17. Ueber die Zerstörung von 1793 s. O. Langer in Schau ins Land XX S. 34 ff.
 - » 22, Zeile 2. Ob nicht statt Cäsar in der Statue eher Mars in derselben zu erkennen ist? In den Figuren auf dem Giebel statt Rhein und Donau dekorative Sklavengestalten.
 - » 28, Zeile 20. Der Engel vom Oelberg ist jetzt am Hause des Herrn O. Langer angebracht.
 - » 28. 'Südliche Langhausmauern'. . . . Neben diesen Konsolen sprang ehemals eine halbrunde Apsis aus der Mauer vor, deren Reste heute noch deutlich im Boden sichtbar sind. Baer muss sie übersehen haben. Nach O. Langer dürften es die Reste der ehemaligen Jakobs-(Nepomuks?)kapelle sein.
 - » 30, Zeile 24. 'Südlicher Hahnenthurm'. Auch auf dem alten Thurm waren Aufsätze, wie sich aus den älteren Ansichten ergibt, wenn sie auch anders geformt gewesen sein mögen.
 - » 31, Zeile 29: 'bei Schlierbach' soll wohl am Schlierberg bei Freiburg heißen.
 - » 37, Zeile 3. In der Inschrift muss es heißen: **iaeret hie**.
 - » 64. 'Chorgestühl'. Der Name Desiderius Beuchel, der als der des Künstlers überliefert ist, stimmt merkwürdigerweise überein mit der Inschrift auf der Rückseite einer der Apostelgruppen des Isenheimer Altars in Colmar. Allerdings will die neueste Arbeit über den letzteren (Mittheil. d. Schongauer Gesellsch., Jahrg. 1893 bis 1902, S. 120) statt Des. (Desiderius) Seb. (Sebastian) lesen. — Otto Langer bezweifelt vielleicht nicht mit Unrecht die Herkunft des Chorgestühls aus Marienau und glaubt es doch für seine jetzige Stelle gearbeitet.
 - » 65. 'Kanzel'. Detailaufnahmen derselben von Architekt Richard Langer (1886), etwa 50 Blätter, in der Bibliothek der Grossh. Baugewerkeschule zu Karlsruhe.
 - » 76. Die hier angegebenen Hausnummern sind unterdess verändert worden. No. 394 liegt jetzt ohne Nummer neben 426. Das alte Rathhaus (401) liegt jetzt zwischen 434 und 431. Das Pforr'sche Haus trägt jetzt die No. 389. Statt 330 l. 366. In diesem Haus am Rheinthorplatz die Sammlung des Herrn O. Langer. Das erwähnte Engelsfigürchen gehört zu dem Oelberg (s. o.). Zu erwähnen vor Allem zwei Wasserspeier und im Hof, theilweise wieder verwendet, reich profilirte, spätgothische Gewändsteine nebst einem Säulenkapitell, Alles von dem alten, in den 1830er Jahren abgebrochenen Rathhaus herührend. Ein weiteres Kapitell befindet sich im Hausgarten. Das Rathhaus muss danach ein feiner Bau gewesen sein, an dem sich spätgothische und

Frührenaissanceelemente mischten. Im Garten des Hauses noch das oben erwähnte Breisacher Wappen mit dem einköpfigen Adler. Im Hofe ein halblebensgrosser Kopf eines Ecce-homo, vorzügliche Steinarbeit vom Anfange des 16. Jhs., ein Grabstein mit Wappen des 1699 gestorbenen Johannes Wimpff, Fermier der Stadt Breisach; ein Kopf mit Locken und Prälatenmütze, hübsche Holzarbeit vom Anfang des 16. Jhs.; spätgothische Fliesen und Fliesenformen, im Haus eine reiche Sammlung von Möbeln, Porzellanen, Fayencen, Stichen u. a. — Haus No. 372 jetzt 406, No. 402 jetzt 433, No. 418 jetzt 450.

Seite 77, Zeile 2. Statt Pulle l. Putte.

BURGHEIM.

Seite 77. 'Schloss'. Ueber die Ruine ist, als der Text schon gedruckt war, eine ausführliche Schrift von Dr. P. Albert erschienen (Die Schlossruine Burkheim, Geschichte und Beschreibung) mit zahlreichen Abbildungen, aus denen ich vor Allem hervorhebe den Lageplan des Schlosses, eine Ansicht desselben im 18. Jh. nach einem Gemälde in der Kirche zu Burgheim, Grundriss des ersten Stocks der neuen Burg, Ansicht der letzteren, der Kamine und des Allianzwappens, die an ihr erhalten, sowie des Söllers vom Saalbau und endlich die Wappen aller ehemaligen Besitzer des Schlosses. Indem ich ausdrücklich auf diese gründliche Arbeit verweise, entnehme ich ihr zur Korrektur des Textes nur das Nöthigste. Ursprünglich Besitz des Klosters Einsiedeln, das als Schirmvögte Dietrich von Rimsingen, dann die Uesenberger bestellt hatte, kam Burgheim wohl als tisenbergische Erbschaft oder Mitgift an die Markgrafen von Hachberg, 1330 geht es an Oesterreich über und es beginnt nun eine Zeit endloser Verpfändung. Der erste nachweisbare Pfandherr war der elsässische Ritter Hans Ulrich vom Haus, es folgten dann die Hattstadt, von der Dicke, Staufen, Rathsamhausen, Grafen von Tübingen u. s. w., Lazarus von Schwendi 1560 († 1584), dessen Erben, die Fürstenberg, von der Leyen, Redwitz, Hornus von Bernkastel und endlich 1736 die Fahnenberg. Für das Schloss war der wichtigste Pfandherr Lazarus von Schwendi. Die Burg wird im Mittelalter eine kleinere Anlage mit den üblichen Anflückungen gewesen sein, gegen das 16. Jh. hin scheint sie, trotz verschiedentlichen Reparaturen, in immer traurigeren Zustand gerathen zu sein. 1561 begann Lazarus von Schwendi einen stattlichen Umbau, der 1580 vollendet war. Die Burg bestand danach 'aus drei gesonderten, mit einer hohen Zinnenmauer umgebenen Giebelbauten. Davon war die heute allein noch in ihren ansehnlichen Umfassungsmauern erhaltene sogenannte obere oder neue Burg durch Schwendi von Grund aus neu gebaut worden, während die jetzt dem Erdboden gleichgemachten beiden anderen Theile eine mehr oder weniger durchgreifende Erneuerung und Umgestaltung durch ihn erfahren hatten.' Von der neuen Burg stehen die Ruinen des Giebelbaues, ein Rechteck von ungefähr 27 m Länge und 16 m Breite. Dieser Bau ist in unserm Texte beschrieben. (Grundriss bei Albert.) Das im Text erwähnte Wappen aus Speckstein ist dort falsch erklärt; es ist nach Albert das Allianzwappen Schwendi's und seiner zweiten Gemahlin, Eleonore von Zimmern. Am Eingang wie auch an mehreren

Fenstergewänden spätgothische Steinmetzzeichen. Im Innern ist die Geschosshöhe an den Mauern noch erkenntlich. Die Profilirung der Fenstergewände besteht aus einer Kehle mit Falz, die Mittelpfosten sind ausgebrochen. Einer der zwei schönen Kamine im oberen Stockwerke trägt die Jahreszahl 1570. An der südöstlichen Ecke deuten aus der Mauerfläche hervortretende, im halben Achteck glatt behauene Quadersteine auf das ehemalige Vorhandensein eines Erkers hin. Rechts neben dem Haupteingang liegt der vorgebaute Zugang zu einem Keller, welcher von bemerkenswerther Festigkeit und Güte ist. — Das Mauerwerk des Baues ist aus dem am Kaiserstuhl vorhandenen Material, einem vulkanischen Gestein, hergestellt. 'Die Innenwände waren mit Mörtelputz überzogen und übertüncht. An einigen Fensterischen sind noch Spuren früherer Bemalung, schwarz und weiss und grün und roth schablonierte Rosettenmuster, bemerkbar.' — Südwärts von dem neuen Schloss 'und durch einen geräumigen Hof von ihm geschieden lag der untere, der sogenannte Saalbau oder das 'Sälin', dessen Grundmauern mit schönen gewölbten Kellerräumen noch vorhanden sind. Das vor demselben steil abfallende Aussenwerk zeigt Schiesscharten und zu oberst in der Mitte auf Konsolen ausgekragt einen zierlichen Söller.' (Abb. b. Albert.) Das sind die in unserm Text erwähnten Terrassenmauern mit Altan. — Oestlich neben der neuen Burg erhob sich, wie aus dem oben angeführten Bilde hervorgeht, ein Wirtschaftsbau, durch die Zinnenmauer und einen Uebergang mit ihr verbunden. In dem Hofe des oberen Baues eine jetzt mit Schutt angefüllte Cisterne.

Seite 79. 'Kirche'. In derselben hinter dem Hochaltar das Oelgemälde aus dem 18. Jh. mit der Ansicht des Schlosses.

Zu den Grabplatten in der Thurmhalle: ein Theil derselben ist an dem Aeussern des Thurmes angebracht.

- » 89, Zeile 22: 'im vorigen Jahrhundert'. Niemals für das 19. Jh. gebraucht, sondern der Zeit der Abfassung des Textes nach für das 18. Jh., während unter unserm Jahrhundert das 19. Jh. gemeint ist.

AMT EMMENDINGEN

BAHLINGEN.

Seite 115. Nach Ansicht des Herrn Baurath Knoderer gehört das Thor noch der Zeit um 1500 an. Der Thurm hat durch eine vor mehreren Jahren vorgenommene Uebermeisselung seines Aeussern in seiner Erscheinung viel eingebüsst.

- » 116. Es ist noch auf verschiedene Wohnhäuser aus dem 16. bis 18. Jh. hinzuweisen, die durch verschiedenerlei architektonische Motive interessant sind.
- » 116. 'Gemeindekeller'. Besonders die geschnitzte Figur des 'Hoselips' zu erwähnen, s. C. Geres Der Hoselips, Schau ins Land XI 32.

BLEICHHEIM.

Seite 116. 'Kirche'. Nicht von Weinbrenner († 1826), sondern von einem Vertreter seiner Richtung, Bauinspektor Arnold, erbaut.

BÖTZINGEN.

Seite 120. S. Albanskapelle hat einen originellen, alten Dachreiter.

DENZLINGEN.

Seite 127. Die Kapelle am Mauracher Berg und ihre Geschichte ist durch Fr. Pfaff in letzter Zeit einer erneuten Untersuchung unterzogen worden.

EICHSTETTEN.

Seite 130. Auf der Eichelspitze bei E. geringe Reste eines Baues, ein Stück Mauerwerk, angeblich von einer Kapelle herrührend.

EMMENDINGEN.

Seite 131. Prot. Pfarrkirche. Das Langhaus erfuhr einen vollständigen Neubau von 1903 an; der Chor ist erfreulicher Weise erhalten geblieben.

» 136. Zum 'Rathhaus'. Die städtischen Sammlungen, die neuerdings in einigen Zimmern des Hauses neben dem Gasthaus zur Post aufgestellt sind, enthalten eine stattliche Zahl von Alterthümern, die die Lokalgeschichte gut illustriren, auch Funde von der Burg Landeck, einen Barockengel und ein einfaches Reliquienkreuz aus Thennenbach; eine Reihe von Urkunden und eine Anzahl gewerblicher Alterthümer.

» 138. 'Weierschloss'. Ein Theil desselben ist noch erhalten als Oekonomiegebäude der Anstalt.

» 138. Bei E., gegen Mundingen-Teningen zu, die Brücke beim 'Uebergang' mit dem Goethe'schen Spruch: 'Alles ist Uebergang — zur Heimath hin', den er verfasst haben soll, als er bei seinem Schwager Schlosser zu Besuch weilte.

ENDINGEN.

Seite 138. 'Vorgeschichtliche Höhlen'. Eigentlich nur eine Höhle, das sogen. 'Erleloch', tunnelartig ausgewölbt und gepflastert, gegen die Mitte vergrößert und erweitert; vermuthlich für Wasseransammlung, in Kriegsgefahr zugleich als Schutz dienend; 13. bis 15. Jh.?

» 145. 'Am sechsten Fenster 11).' Die Scheibe zeigt das Wappen des Balthasar Merkleins, Probst von S. Margarethen in Waldkirch, s. Schau ins Land XXIX 57.

» 150. 'Kohlenberg'. Oberhalb der Ruine eine Cisterne (gen. Saulache), wohl der Wasserbehälter der Burg.

KENZINGEN.

Seite 159. Die zwei Thürme der Pfarrkirche werden zur Zeit restaurirt.

» 171. 'Privathäuser'. An der Apotheke befindet sich ein rechteckig ausladender Erker aus der Zeit des Rococo; am Gasthaus zur Sonne ein solcher von polygonalem Grundriss, wohl noch aus dem 17. Jh.

KEPPENBACH.

Seite 172. Kirche, neu erbaut 1745 bis 1746; vergl. E. Walther Ortsgeschichte von Freiamt, Emmend. 1903.

» 176. Zu dem Thor bei K. theilt mir Prof. D. Leonhard mit, dass nach seinen Messungen bei der ersten Auffindung, wo noch der unterste Block des rechten Pfeilers in situ war, die Oeffnung selbst nicht mehr als 70 cm betragen haben kann, was allerdings sehr für ein geringes Nebenthor spricht.

MUSSBACH.

- Seite 197. Im J. 1901/2 wurde in M. eine neue 'romanische' Kirche gebaut, an anderer Stelle als die alte Kapelle; diese ist, soviel ich aus der soeben erschienenen Schrift E. Walthers sehe, vollständig beseitigt worden.

REICHENBACH.

- Seite 204. Die Kirche ist 1759 theilweise umgebaut worden, s. E. Walter Ortsgeschichte von Freiamt, S. 87.

REUTHE.

- Seite 205. In der Kirche noch drei Holzfiguren aus dem 16. Jh.; eine Madonna und zwei Heilige.

RIEGEL.

- Seite 206. 'Prähistorisches und Römisches'. Vergl. dazu Schumacher Das römische Riegel, Schau ins Land XXVIII 1 ff.
- » 206. Im Herbst 1903 wurde ein Keller mit verschiedenen Einzelfunden (Mühlsteine u. s. w.) im nördlichen Theil des Friedhofes an Stelle der neuen Meyer'schen Kapelle aufgedeckt, rings umgeben von Wohngruben.
 - » 207. 'Alte Strasse'. Ein römischer Weg führte nach Endingen (und weiter nach Sponeck?).
 - » 209. Das Schulhaus zeigt das Wappen des Fürstbischofs Schwarzenberg (offenbar ein Verwaltungsgebäude der Schwarzenberg?).

THENNENBACH.

- Seite 234. 'Aufnahme der gesammten Klosteranlage'. In der Freiburger Alterthümersammlung befindet sich eine lavirte Tuschzeichnung von F. Lederle, nach einer Zeichnung von Kammel(?), in der die Klostergebäude, wie sie im 18. Jh. bestanden, wiedergegeben sind, s. Schau ins Land III 17.
- » 234. Zeile 4 von unten. Statt 'aus zwei achteckigen' lies 'aus zwei rechteckigen'.
 - » 235. Die Kapelle ist vor etwa neun Jahren restaurirt worden. Vorher befand sich darin ein Thonplattenbelag in Höhe der Basen der Arkadensäulchen, nach dessen Beseitigung stiess man auf den profilirten Sockel in der Höhe von etwa 35 cm; um dies Mass ist der innere Boden dann tiefer gelegt worden; die Raumverhältnisse sollen dadurch bedeutend gewonnen haben.
 - » 236. 'Barockaltar'. Dieser sehr bedauerlicher Weise entfernte Altar befindet sich jetzt bei Prof. Geiges in Freiburg.
 - » 237. Bei der Grabtafel des Baptista Knobloch ist irrthümlicher Weise auf die Fig. 98 (nach einer Federzeichnung in der Grossh. Alterthümersammlung zu Karlsruhe) hingewiesen, die natürlich nichts damit zu thun hat.

AMT FREIBURG

AU.

- Seite 283. Vergl. dazu: Ernst Martin Die Heimath Hartmanns von Au, Alemannia NF. III (1902) S. 35 ff. — Die Burg befand sich nach Fr. Pfaff beim Unterburghof, Mauern sind nicht mehr überm Rasen sichtbar, wohl aber kann der Graben noch erkannt werden, der den Burghügel gegen Westen von dem jetzigen Hofe trennt.

BETZENHAUSEN.

Seite 284. Vergl. dazu P. Albert Das Bischofskreuz bei B., Beilage zum Freiburger Tageblatt 1903, No. 294, wo die ganze Frage behandelt und der Stein abgebildet ist.

BREITNAU.

Seite 285, Zeile 1 von oben. Statt Sickingen einsetzen: Die beiden unteren, behelmten Wappenschilder, deren Bilder allein (in Skulptur) ausgeführt sind, links das der Schnewlin-Landeck, rechts der Bolsenheim (drei Fische übereinander), weisen auf Anna Schnewlin, geb. von Bolsenheim, geb. 1463, Gattin des Ritters Hans Schnewlins von Landeck (Oberbad. Geschlechterbuch I S. 141).

» 285. 'Gemälde'. Auf dem Gewand der Königstochter die (sinnlosen) Buchstaben '...HO WAME...GB...OANAWE...' — Die Spruchbandschrift lautet diplomatisch genau: 'S·iohannes baptista·oraprome.'

BUCHENBACH.

Seite 288. 'Burgansicht': Bader giebt eine dritte nach einer Zeichnung von 1620.

BUCHHEIM.

Seite 290. 'Schloss'. Ein Tafelgemälde, wie das erwähnte findet sich dort nicht, wohl aber eine grosse Schrifttafel, auf welcher — theilweise noch lesbar — in deutschen Versen der Kindermord von Burgheim (1502) aufgezeichnet ist; s. F. Pfaff Die Kindermorde zu Burgheim und Waldkirch, Alemannia 27, 247—297; G. Buchwald Konrad Stürtzel von Buchheim, Leipzig 1900.

BURG.

Seite 290. Ringwall s. Kirchzarten. B. liegt innerhalb des alten Tarodunum.

» 291. F. Pfaff bezweifelt das Vorhandensein von Mauerresten auf der Höhe, die auf der topogr. Karte irrtümlich Brandenburg genannt wird.

EBNET.

Seite 291. 'Kirche'. In der Eingangshalle derselben zwei sehr hübsche Barockholzfiguren weiblicher Heiligen.

EBRINGEN.

Seite 293. Das Satteldach des Thurmes hat leider einem spitzen Thurmhelm weichen müssen.

» 295. 'Berghausen'. In der Matte östlich der Kapelle sind leicht noch in den Bodenebenenheiten die Fundamente der Wohnhäuser des ehemaligen Dorfs zu erkennen.

FALKENSTEIG.

Seite 296, Zeile 3 von unten. Statt 'und Verein' l. u. s. w.

» 297. 'Wappenschilder' identisch mit dem Wappen mit Inschrift. Neufalkenstein wurde 1389 zerstört. Es ist identisch mit dem erwähnten Thurm, wie aus dem Wortlaut nicht klar hervorgeht.

GUNDELFINGEN.

Seite 298. Statt '*stematis probs*' l. *stematicis proles*.

HOFSGRUND.

Seite 300, letzter Absatz. Statt Frenkle l. Trenkle.

HORBEN.

Seite 300. In der Kirche liegt ein Stein mit der Jahreszahl 1486 in merkwürdig flauen Zahlen.

» 300, letzter Absatz. Statt Wizer l. Wiger, st. Pfort Pforr.

KIRCHZARTEN.

Seite 302. 'Tarodunum'. Die Grabung fand nicht 1891, sondern 1901 statt, danach auch auf Seite 304 zu korrigieren.

» 309. Birkenreuthe ist eine alte Wasserburg (17. Jh.?).

LITTENWEILER.

Seite 311. Kapelle S. Barbarae (nicht Barbari).

MUNZINGEN.

Seite 313. 'Litteratur'. Statt Vorgeschichtliches von Freiburg: V. vom Tuniberg.

NEUHÄUSER.

Seite 316. 'Bläsi-Christele-Hof' s. M. Stamnitz, d. Bl. Ch. Hof im Schau ins Land XXIV 19.

OBERRIED.

Seite 318. Fig. 126 Unterschrift; Schnitt durch den Gewölbescheitel.

» 319 zu S. Wilhelm vergl. Bader, Badenia III (1844), 137 ff. In S. W. befand sich zweifellos die erste Niederlassung. Die dortige Kapelle ist vor einigen Jahren abgerissen worden. Dabei befand sich in einem Weiher der Seite 319 weiter oben erwähnte Thurm, wie die Leute der Gegend noch genau wissen.

Zur wilden Schneeberg und ihren Besitzern, den Colmannen ist zu bemerken, dass diese nur eine Linie der Snewlin waren, von denen die Burg gegründet worden.

S. GEORGEN.

Seite 321. An Stelle der jetzigen Kirche stand ein alter, gothischer Bau. Zwei überlebensgrosse, barocke Holzfiguren von Heiligen aus S. G., jetzt in der Städt. Alterthümersammlung zu Freiburg.

S. PETER.

Seite 328. 'Bürgi Rete documentorum' Hs. der Univ.-Bibliothek (nicht Archivs).

» 340. Grabstein des Custos Henricus: die Zeilenabtheilung bei der Inschrift ist nach der Abbildung zu korrigieren.

Seite 343/345. Das verschwundene romanische Kreuzifix, das Baumeister für eine h. Kümmer-niss hält, zeigt Fig. 229.

» 343/345. Zu dem Schatz v. S. P. vergl. noch die Angaben bei Grandidier, Nouv. oeuvres inédites, Bd. I.

» 349. Die Lindenbergkapelle gehört zur Gemeinde Unteribenthal. Zur Litteratur noch: Ph. J. Steyrer Heilbringender Linden-Baum, das ist histor. Bericht vom Ursprung und Aufnahme des uralten Gnaden-Orts und Wall-

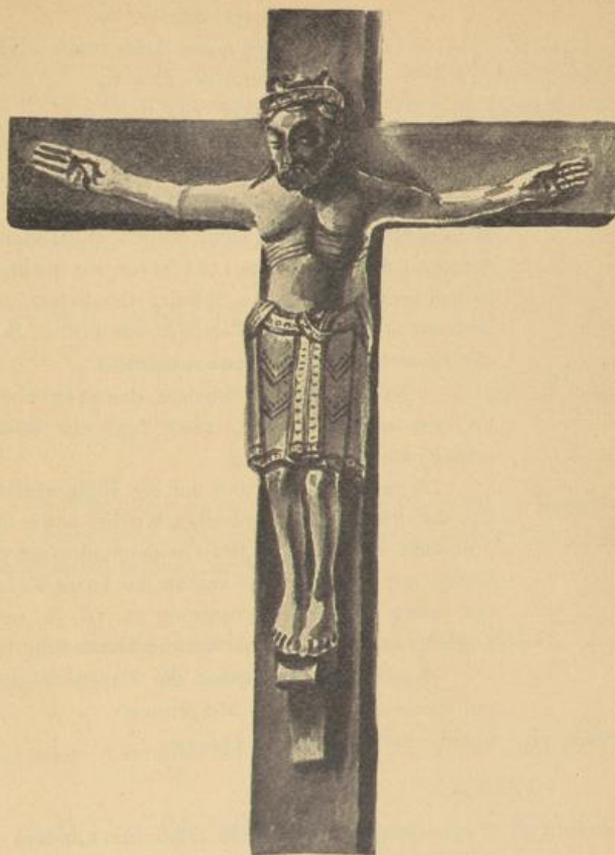


Fig. 229. Romanisches Kreuzifix, ehemals in S. Peter.
(Nach Gr. Baumeister, Annales I.)

fahrt der Allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Mariä Lindenberg. Freiburg 1741. P. Greg. Baumeister Annales Monasterii S. Petri passim. Hügeler Das erste Brandopfer der Offenburgerei oder die Treibjagd auf dem Lindenberg. Freiburg ²1869. J. Meyer Gesch. S. Peters a. a. O.

Die erste Kapelle ist nach Baumeister 1500/1503 erbaut worden; Ende des 16. Jhs. wurde sie erweitert, 1601 fand die Konsekration statt. Schon 1584 war der Hochaltar aufgestellt worden mit der Statue der Gottesmutter in der Mitte, den Bildern der Verkündigung, der hh. Sebastian und Stefanus auf den Flügeln. Vier Wappen, darunter das der Reischachs, bildeten mit der Aufschrift Ara Christi MDLXXXIII die Bekrönung. Die Rückwand zeigte das Bild eines knieenden Priesters, darüber die Inschrift: Herr Hans Wäber Caplan alhie in unser Frauen Capellen auf dem Lindenberg und Willer. Schon 1606 hören wir von einem neuen, von Johannes von Schellenberg und seiner Gemahlin Anna von Reischach gestifteten Hochaltar, der die Inschrift trug:

Porta salutis Ave
 Per quam datur exitus a vae
 Venit ab Eva vae
 Quod quia tollis ave!

In honorem Salvatoris Nostri Jesu Christi nec non gloriosae Virginis ac matris Mariae hoc altare Joannes a Schellenberg una cum Anna de Reischach sua conjuge D. D. Anno MDCVI. 1716 wurde dieser zweite Altar von Abt Maurus Höss für das Kloster Sölden als Marienaltar angekauft. Ueber das Schicksal des Altars von 1584 hören wir nichts mehr. Der Altar auf der Evangelienseite war eine Stiftung der Erben der Anna von Sickingen, geborenen Schnewlin von Landeck, sowie ihrer Schwester Helene (1612), der der Epistelseite wurde 1601 aufgestellt.

1761 erfolgte ein Neubau, der 1787 auf Verfügung Joseph II abgebrochen werden musste, 1805 fand der Wiederaufbau statt; 1866 eine bedeutende Vergrößerung.

Älteren Datums sind nur die völlig werthlosen Bilder der Seitenaltäre aus der früheren Buchenbacher Kirche, sowie die silberne Kapsel, die das Jesuskind auf dem Arm der Gnadenmutter um den Hals trägt. Dieses ovale Gefäss mit Krystaldeckel enthält das kleine Kreuzchen, das die Veranlassung der ersten Kapellenvergrößerung im 16. Jh. wurde; auf der Rückseite des Gefässes in getriebener Arbeit die Darstellung der Gottesmutter.

Nach Steyrer besass die Kapelle einige Zeit den jetzt in Stegen aufbewahrten Kelch des Meigermes.

Seite 349 unten. Statt 'Flausen' l. Flaunser.

STEGEN.

Seite 356. 'Geländesteine'. Soll wohl Schnewlin-Landeck heissen, wie ein Zweig der Schn. sich nannte.

WALTERSHOFEN.

Seite 361. Zu den Inschriften l. 'SANCTIS · PARHOLMEVS · ORA ꝲBOB' und SANCTIS · IOHANNES u. s. w., weiter unten S · IOHANNES · . . . · IBIS ·

- » 362 oben. BRONOBIS ·, — An dem Sockel der beiden Flügel je drei weibliche, gekrönte (mit einer Ausnahme) Heilige, zwischen vier musizierenden Engeln, flotten Frührenaissance-Kerlchen.

Auf dem zweiten Bild hat die Madonna kein blaues Gewand, sondern unter dem blauen Mantel ein blassrotes Untergewand.

- » 363. Der andere Seitenaltar mit der Anbetung der Könige geht auf einen Stich der Hendrik Goltzius zurück.

Im Besitz des Rathschreibers befand sich 1893 eine Ofenplatte mit der Darstellung der Wittve von Sarepta.

WIPPERTSKIRCH.

Seite 364. Die erste Platte hat die Umschrift: 1775 Carolus abbt zue Schuttern.

ZÄHRINGEN, Burg.

Seite 370. Der 1902 aufgedeckte Steinwall lag südlich, nicht nördlich von der Burg. Reste eines rechteckigen Ofens und anderer Oefen, z. T. unglasirt und mit Spuren von Bemalung wurden auf der Burg gefunden, cfr. Schau ins Land X 59 ff.

ZARTEN.

Seite 371. In Z. noch der ehemalige S. Märgener Dinghof zu erwähnen.

AMT NEUSTADT

ALTGLASHÜTTE (im Text nicht erwähnt).

Ein Bauernhaus von 1777. Grundriss s. Kossmann Die Bauernhäuser im bad. Schwarzwald. Berlin 1894, Bl. 2, Fig. 12.

HINTERZARTEN.

Seite 380. Ein Bauernhaus, Grundriss bei Kossmann, a. a. O. Bl. 2, Fig. 16 Höllenthal. Zwei gute, spätgothische Leuterengel, Holzfiguren, aus dem H. jetzt in der Städt. Alterthümersammlung zu Freiburg.

SAIG.

Seite 401. In dem nahen zur Gem. Saig gehörigen Mühlingen ein Bauernhaus von 1674, Grundriss Kossmann Bl. 2, Fig. 14.

TITI-SEE.

Seite 401. Eines der Bauernhäuser: Grundriss bei Kossmann Bl. 2, Fig. 15.

AMT STAUFEN

BIENGEN (Dottighofen).

Thatsächlich findet sich die im Text angegebene Jahreszahl an der dort bezeichneten Stelle ziemlich tief eingeschnitzt. Da man danach wohl nicht mehr zweifeln kann (das Beil scheint nicht ergänzt, sondern aus der Figur in einem Stück geschnitzt, soweit das bei der Uebermalung zu konstatiren war), hätten wir hier merkwürdig früh entstandene, schon sehr reife Figuren vor uns.

HEITERSHEIM.

Seite 421. Zeile 1. Statt DMI l. DNI.

S. TRUDPERT.

Seite 435. Die Abtsliste von S. Trudpert s. Freib. Kirchenblatt 37, 107, 189, 238, 267, 297, 335 von B. (Baur).

- » 434. Litteratur: A. Baur Der Leib des h. Trudpert, Predigt, geh. am S. Trudpert-feste zu S. Trudp. 1877. Zugleich eine kurze Geschichte der Pfarrei. Karlsruhe, Badenia ² 1891. Die älteste Passio, jetzt neu edirt von Krusch, Passiones vitaeque sanctorum aevi Merovingici (MG. SS. rer. Merov. IV 352 bis 363). Hannov. 1902. — Hurter Nomenclator litterar. I³ (1903) 893.

Seite 439. Der Hochaltar hatte ursprünglich bei seiner Errichtung im 17. Jh. (1667) ein grosses Altarbild auf Leinwand, das in figurenreicher Komposition den Abschied der Apostelfürsten vor ihrer Hinrichtung darstellte. Nach der Tradition soll der Künstler für jeden der vielen Köpfe, die alle Porträts sein sollen, 1 Dukaten erhalten haben. Dieses Altarbild musste bei der Ende des 18. Jhs. infolge Baufälligkeit nothwendig gewordenen Neuerrichtung des Hochaltars dem in Daktylotechnik ausgeführten Reliefbild weichen. Das letztere, zwischen vorgelagerten Säulen hinter dem Altar im Scheitel der Chorwand aufgebaut, stellt die Berufung der Apostelfürsten dar (nicht, wie es oben S. 440 heisst: 'Verklärung Christi'). Dem Künstler, Anton Christian aus Riedlingen in Württemberg, einem Bruder des Abtes Columban, schuldete das Kloster 1782 noch 20 000 fl.

Die Inschrift auf der Rückwand des Hochaltars besagt:

ANNO A DESOLATIONIS SVECICAE ABOMINATIONE XXXIV
 A PARTV VIRGINEO MDCLXVII EREXIT ME ET
 IDIBVS NOVEMBRIS PRIMAM HOSTIAM IMPOSVIT ROMA-
 NVS ABBAS S. T.

Gegenüber: VETVSTATE PENE DESTRVCTAM ARTIFICIOSO
 HOC MARMORE

AVROQVE CONTEXIT ET AD LIBANDVM DEO ME NEO-
 PARAVIT

COLVMBANVS II. ABBAS ANNO 1784.

Das ursprüngliche Altargemälde wurde bei der Säkularisation nach Stauten in die dortige Kirche verbracht, von wo es in den 80er Jahren wieder nach S. Trudpert zurückkam an die Südwand des Chores.

- » 441. Den zwei genannten Kelchen sind noch zwei andere, neuvergoldete Barock-Silberkelche beizuzählen, von denen der eine von besonders guter Ausführung, mit dem Datum 1730 sich als Stiftung des Ma: Conrad Landherr Beckh und seiner Frau Maria Anna Metzgerin giebt. Zwei neuvergoldete Messkännchen mit dazu gehöriger Platte in gutem Barock; ebenso von der im 19. Jh. gestohlenen Monstranz (aus der zweiten Hälfte des 18. Jhs.) der Fuss.

Der Reliquienschrein mit dem dazu gehörigen Reliquienkasten wurde im Toggenburgischen hergestellt.

- » 441. 'Sakristei'. Ausser den Schrankaufsätzen dort in Schnitzwerk noch eine Anzahl zum Theil guter Engel und Putten, einige als Lüsterträger erhalten.
- » 442. Ich lese nach der doch offenbar guten Abbildung bei Rosenberg a. a. O. die Stelle Luc. 24, 46: SIC · O(porte) | BA(τ) PAT(t) XP(istu)Ϟ | (et) RESVRGERE | AŌORTVIS E TER(tia die).
- » 447. Die Crux gemmata des Seiller'schen Stiches, die wie das in S. Trudpert noch erhaltene Reliquienkreuz eine Kreuzpartikel barg, aber älter als das letztere war, kam, sicher Vernahmen nach, wohl noch vor Aufhebung des Klosters

in die Schweiz und wurde von da in den 80er Jahren um 80000 fr. an einen Russen verkauft. Sie soll sich jetzt im Kaiserl. Schatz in St. Petersburg befinden.

- Seite 446. 'Klostergebäude'. Unter der sogen. Schütte ein Keller mit Säulen, ähnlich dem des Amtsgebäudes zu Staufen.
- › 447. Am westlichen Eingang des Dorfes ein Bildstöckchen mit der Jahreszahl 1615.

S. ULRICH.

- Seite 449. Nachtrag zur Litteratur über den h. Ulrich: Ratzinger, Forschungen zur bayerischen Gesch. (Kempten 1898), 577 ff. Pfülf in Wetzler u. Weltes Kirchenlexikon XII², 226 ff. F. Koch, Ulrich v. Regensburg, Mönch von Clugny. Die klösterliche Reformbewegung an der Wende des 1. Jahrtausends. Passauer theol. prakt. Monatsschr. XII (1902), 374—84, 452—58. Hurter, Nomenclator litterar. I³ (1903), 1085.
- › 450. Zeile 10 von unten. Statt 1414 l. 1464.
- › 452. Zur Sakristei: In Folge der Gefahr, die dem Kloster S. Ulrich durch den Krieg zwischen den Grafen von Freiburg und der Stadt drohte, brachte der Prior 1292 aliqua ornamenta ecclesiastica, privilegia, reliquias et libros usque ad aestimationem centum marcharum in Sicherheit (Ducket l. c. p. 245). 1329 sind diese Gegenstände noch nicht zurückgebracht worden; denn das Visitationsprotokoll stellt damals fest: In domo de Cella . . . brachium B Uolrici deauratum cum lapidibus pretiosis ornatae cum pluribus aliis ornamentis pretiosis, per priorem ante multos annos sunt de domo extractae (Ducket p. 329). — 1518 schuldet Probst Ecklin zu Sölden und S. Ulrich 8½ Goldgulden für einen Kelch dem Goldschmied Augustin Stos von Offenburg, ebenso 30 Gulden für einen andern, den er dem Probst Phylbert zu Klein-S. Morand schenkte. Im Jahre darauf wird er zur Zahlung einer beim Bildhauer Bonaventura anhängigen Schuld aufgefordert. (Annal. Prioratus S. Ulr. Karlsruhe GLA.)

STAUFEN.

- Seite 477. Im Rathhaus eine kleine Sammlung von Alterthümern; sorgfältig aufbewahrt. Vor Allem ein Aquamanile aus Thon, jetzige Höhe beim Kopf gemessen etwa 23 cm, frühere wohl 25 cm. Die Vorderfüsse sind lädirt. (Vergl. Fig. 230 und 231.) Es ist mit einem besonderen Ausguss am Maul, an der Schädeldecke einem Loch als Einguss versehen. Der graue, nicht röthliche Thon ist mit schwarzblauer metallischer Lüsterglasur überzogen. Da das Stück seiner Form nach nicht später sein kann als 12. Jhs. und ein unzweifelhaftes, ächtes Erzeugniß des romanischen Styles ist, so gehört es durch sein Material, ganz besonders aber durch die Lüsterglasur zu den merkwürdigsten Stücken der Gattung. Es ist hier nicht der Ort, eine ausführliche Untersuchung darüber anzustellen, ich habe aber nicht versäumt, die näheren Umstände des Fundes festzustellen, und den Finder, Herrn Bautechniker Friedrich Bühler, in Staufen darüber befragt. Danach wurde das Stück im Mai 1902 bei der alten Brauerei

Riesterer beim Ausheben eines Kellers für einen Saalbau gefunden, im Morast des alten Stadtgrabens, 3 m tief, zusammen mit alter, zerbrochener Thonvase, die leider weggeworfen wurde, einem Pferdeschädel und einem unglasirten Thonbecher, der sich ebenfalls im Rathaus befindet. Dieser Thonbecher ist 13 cm hoch, und zeigt Ringe von der Drehscheibe. Die Stücke wurden von dem Finder ohne Weiteres dem Bürgermeister, Herrn A. Hugard, übergeben.

Im Rathaus ferner noch: grünglasirte, tiefe Schlüsselkachel aus dem 15. Jh., desgleichen eine unglasirte mit Rosette um 1500, Kachel mit Apostel in Renaissanceumrahmung aus der zweiten Hälfte des 16. Jhs., schmied-

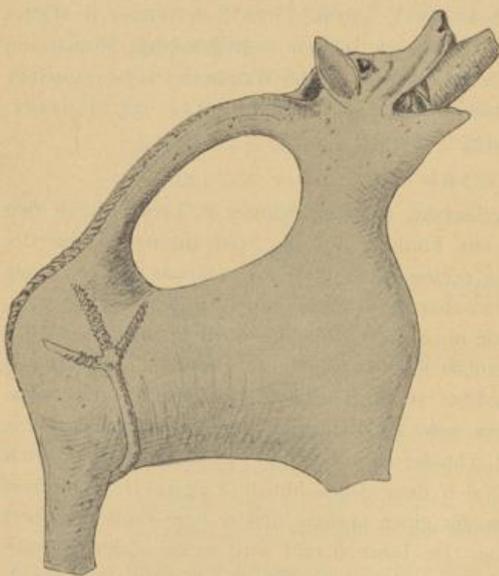


Fig. 230. Aquamanile aus Thon mit schwarzbauer Lüsterglasur, gefunden in Staufen, jetzt im Rathaus daselbst aufbewahrt.

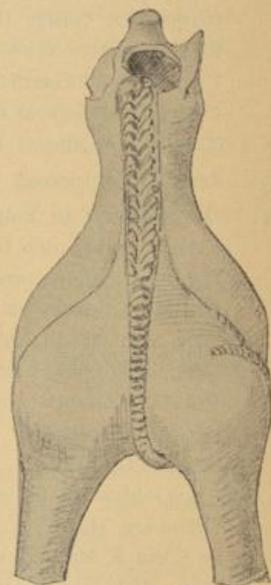


Fig. 231. Aquamanile aus Thon mit schwarzbauer Lüsterglasur im Rathaus zu Staufen.

eisernes Schloss, 17. Jh., ein Bracteatenfund von fünf Sorten (um 1300) in thönerner, bräunlicher Kapsel, endlich Thonröhren mit Becheransatz von einer römischen Wasserleitung, auf die man bei Grabarbeiten für die neue Wasserleitung stiess. Sie zog in der Richtung von der sogen. Weihermatte unterhalb der Gummifabrik nach dem Dampfkesselhause der Groschupf'schen Tuchfabrik (Bad. Landeszeitung 1901, No. 476). Schon im Jahre 1858 wurden bei einer Grabenöffnung auf der Wiese des Fabrikanten Alb. Gyssler 60 cm tief eine Wasserleitung von Thonteichelröhren auf 4—5 m Länge gefunden. Weiter oben und unten sind zu andern Zeiten weitere Stücke der Leitung gefunden worden. Es habe sich im Graspargarten des Bürgermeisters Lederle früher ein 'Römerbad' gefunden, von dem aber jetzt keine Spur vorhanden. So der Bericht des Bezirksamts Staufen vom 14. Juni 1858. Drei Teichelröhren gelangten in die Grossh. Alterthümersammlung.

AMT WALDKIRCH

BLEIBACH.

Seite 492. 'Inscription des Glasfensters' l. **Waldkirch** statt Walckirch und wohl richtiger **praxinien**, statt prhemmen.

WALDKIRCH.

Seite 510. Statt Weckmann l. Werkmann.

- » 513. Zur Geschichte des Stiftes vergl. Münzer Dr. Balthasar Merklin, Stiftsprobst von Waldkirch u. s. w. Schau ins Land XXIX S. 43.
- » 514. Im Rathhause jetzt aufbewahrt die Bilder der früheren Stiftspröbste, die wohl im 18. Jh., aber sicher nach alten Vorbildern gemalt sein dürften. (*Wlh.*)



